

Der Abonnementspreis
 beträgt vierteljährlich einschließlich der Postgebühren in
 Preußen D.-M. und bei allen Postanstalten des
 Inlandes 2 Mark.
 Fernruf Nr. 56.



Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Anzeigengebühr:
 für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Bfg.
 Reklamen 75 Bfg.

Oberschlesische Zeitung.

Nr. 283. **Heute OS., Sonntag, den 6. Dezember 1905.** **IV. Jahrgang.**

Redakteur und verantwortlich für den redaktionellen Teil: Bruno Grabinski in Schöberg; für den Inseratenteil: Arthur Hunsold in Beuthen OS. — Rotationsdruck und Verlag: Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen OS., Pflaferstraße Nr. 13.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten,
 außerdem liegt die Unterhaltungs-Beilage bei.

Konstituierung des Landesauschusses der preussischen Zentrumspartei.

Am Dienstag, den 1. Dezember d. J., fand zu Berlin in einem Beratungszimmer des Abgeordnetenhauses die schon lange dringend gewünschte und in sorgfältigen Vorbereitungen vorbereitete Begründung eines Landesauschusses der preussischen Zentrumspartei statt. Das Bedürfnis nach einheitlicher und kräftiger, zugleich aber auch vielseitiger und auf breiter Grundlage aufzuebauender Organisation machte sich angesichts der wachsenden Komplexität aller Parteiverhältnisse immer mehr geltend und führte zunächst zu einer Zentralisation in den Provinzen und darunter besonders in denjenigen, in welchen die Partei über eine große Zahl von Anhängern verfügt. Hier wurden die lebensfähigen Kräfte der Partei in den einzelnen Gemeinden, Kreisen und Wahlkreisen zusammengefaßt; an die Spitze trat ein Provinzialauschuss, welcher sich die erforderlichen Arbeitssachen durch Anstellung von Parteisekretären und Parteibürokraten sich und das Betrauwerden ordnete. In dieser Weise sind bereits die Rheinprovinz, Westfalen, Schlesien, Kurhessen und Nassau mit vorzüglichster Organisation teils wahlkreisweise durchgeführt, teils in der Gesamtheit begriffen. Dieses auf dem innerlichsteren Fundamente der Parteitreu und des Volkswillens errichtete Organisationsgebäude durch Schaffung einer Landeszentrale zu krönen, war das Verlangen der Gesamtpartei. Die Konstituierung des Landesauschusses ist die Erfüllung dieses Wunsches!

§ 1. Der Landesauschuss der preussischen Zentrumspartei ist unter Wahrung der Selbständigkeit der Provinzial- und Landesorganisationen für folgende Angelegenheiten: 1) für die Förderung der Parteiorganisation in Preußen insbesondere in denjenigen Provinzen, in denen eine solche nicht besteht; 2) für die Verständigung zwischen den preussischen Provinzialorganisationen über die bei Reichs- und Landtagswahlen (Stimm- und Erbschaftswahlen) zu beobachtende Taktik, insbesondere hinsichtlich des Wahlkampfes von Wahlbündnissen mit anderen Parteien und von Kompromissen bei Stichwahlen.

§ 2. Der Landesauschuss besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) den Vorstandsmitgliedern der Zentrumspartei des preussischen Abgeordnetenhauses: Justizrat Dr. Porzich

Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Gutsherr Herrsch, Komptroll Dr. Dittrich, Geheimrat Justizrat Noeren, Oberlandesgerichtsrat Strombeck, Amtsgerichtsrat Kirsch, Graf Strachwitz-Berlesdorf, Justizrat Carl Trimborn, Gutsherr Ballendorf, Oberlandesgerichtsrat Westfahl, Prälat Prof. Dr. Hise, Landrat Dr. v. Savigny, 2) den preussischen Vorstandsmitgliedern der Zentrumspartei; des deutschen Reichstages, soweit sie nicht gleichzeitig im Fraktionsvorstande des Abgeordnetenhauses sind: Graf Hompeich, Oberlandesgerichtsrat Dr. Spahn, Landgerichtsrat a. D. Krüger-Düffelberg, Fabrik- und Gutsherr Müller-Kulda, Reichsrat Frhr. v. Hertling, Stabsarzt Horn-Reiße, Bismarckscher Kommissarius Erzieher Głowacki, 3) den Vorsitzenden der Provinzialauschüsse der Zentrumspartei (kurzest Rheinland, Westfalen, Schlesien, Hessen und Nassau, und, insoweit diese bereits Mitglieder des zu 1 und 2 genannten Vorstandes sind, aus einem an ihrer Stelle vom Provinzialauschuss zu wählenden Vertreter. Als solche sind gewählt: für die Rheinprovinz: Oberlandesgerichtsrat Marx, für Westfalen Graf Galen, für Schlesien Graf Prasthma, da die Vorsitzenden dieser Provinzialauschüsse, die Herren Dr. Porzich, Trimborn und Herold bereits als Fraktionsvorsitzenden Mitglieder dem Landesauschusse angehören. Provinzialauschussvorsitzender für Kurhessen ist Kaufmann Richter-Kulda, für Nassau Kammergerichtsrat Tschelny-Timbura. Der Landesauschuss kann noch durch Zuwahl von höchstens sieben weiteren Mitgliedern verstärkt werden. Als solche sind erwählt die Herren: Justizrat Dr. Julius Bachem-Wöll, Justizrat Dr. Carl Bachem-Berlin, Generaldirektor Dr. Stephan-Dentgen, Fabrikbesitzer Mathias Wiese, Weidner a. D. Richter-Reichsanwalt Dr. Plumberg-Hellgenstadt, Verleger Otto Grefeld, Vorsitzender des Anstaltensvereins, Fabrikbesitzer Franz Brants-W. Glöckner, Vorsitzender des katholischen Volksvereins. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Dr. Porzich gewählt, zu seinem ersten Stellvertreter Herrsch, zum zweiten Stellvertreter Trimborn.

So sind im Vorstige die Leiter der drei Provinzen vertreten, welche die große Mehrzahl der Zentrumsmandate aufweisen. Mit diesen bilden zur Zeit die Herren Provinzialvorsitzender Richter-Kulda und Tschelny-Timbura den Vorstand des Ausschusses. Die sich an die Konstituierung anschließende Berichterstattung über den Stand der Organisation in den verschiedenen Provinzen ergab ein Bild teils mühsamer, teils in regster Entwicklung begriffenen Ausbaues, der es erhoffen läßt, daß in aller Kürze auch die Organisationen von Sachsen, Berlin und Brandenburg, Ostpreußen, Hannover, sowie schließlich auch West-

preußen und Posen, wo bereits erhebliche Anfänge gemacht sind, in der Lage sein werden, ihre Vertreter dem Landesauschuss angegliedert zu sehen. Zur Erleichterung der Geschäftsführung des Landesauschusses wurde der Vorstand ermächtigt, einen Zentrumsparteisekretär anzuwählen, ein Bureau mit Archiven und Bibliothek einzurichten und die für die Zwecke des Landesauschusses erforderlichen Mittel im Einvernehmen mit den Provinzialorganisationen zu beschaffen. Bis zur Durchführung dieser Maßnahmen führt der Abg. Dr. v. Savigny provisorisch die Sekretariatsgeschäfte.

So ist denn für die Zentrumspartei ein bedeutsamer Abschnitt in ihrer Entwicklung erreicht! Ein langgeheiter Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Früheres Parteilieben pulsiert nach den vorliegenden Berichten bereits auch dort, wo die äufere Organisation noch nicht vollendet ist. Der Landesauschuss wird bei Reichstags- und Landtagswahlen alle erforderliche Vorsorge treffen, damit auch in denjenigen Provinzen, in welchen eine vollkommene Organisation der Zentrumspartei noch nicht besteht, die Stimmen des Zentrums zur vollen Geltung kommen. Möge bald der Schaffung dieser Landeszentrale für den größten Bundesstaat auch eine Reichszentrale zur Verbindung aller deutschen Landesauschüsse folgen! Bis dahin wird der Landesauschuss bei Reichstagswahlen über das Gebiet von Preußen hinaus über die grundsätzlichen Fragen der Taktik ein Einvernehmen auch mit den Landesauschüssen von Bayern, Württemberg, Baden, Großherzogtum Hessen und Elsaß-Lothringen und mit den übrigen noch zu organisierenden Parteien Norddeutschlands herbeizuführen suchen. Es empfiehlt sich daher, daß alle Provinzial- und Landesorganisationen der Zentrumspartei etwaige Anfragen in Partei- und Wahlangelegenheiten an den geschäftsführenden Vorstandsvorsitzenden des preussischen Landesauschusses Abg. Dr. Porzich-Breslau am Ostufer 14 und während der Parlamentssession nach Berlin, Abgeordnetenhause richten.

Deutsches Reich.

Beuthen, 5. Dezember.
 — Der Kaiser hat gestern vormittag einen Antritt gemacht.
 — Die Abreise des schwedischen Königspaares von Baden-Baden. Der König und die Königin von Schweden sind am Freitag von Baden-Baden nach Wien abgereist.
 — Dr. Reichskanzler Fürst Bülow wird die bereits angekündigte große Rede über die auswärtige Politik und

* Dymitr der Kosak. *

Von Marcel Etienne.

(Nachdruck verboten)

Da plötzlich erhob sich aus der schwarzen Masse vor ihnen ein Scuzgen, — dann ein Schrei! Und allsogleich unter den niederen Zweigen der Bäume hervor, — wie ein düsteres Echo, zahllose grausige Klagenlaute. Sie riefen sich, sie gaben sich Antwort oder vereinigten sich zu einem einheitlichen Chor von, — man hätte glauben können, weinend immer heiserer und wilder, unterbrochen von Ausdrücken Wutheit!

„Herr Jesus! Die Wölfe!“ schrie Iwan, indem er unwillkürlich die Bügel anzog.

„O mein Lieber, kleiner Stas, mein heiliggeliebtes Kind,“ flüsterte bleich und bebend Warchnia, indem sie den Muff nieder ließ und die Hände faltete.

„Ihm ihrem Schynchen galt ihr erster Gedanke! Und wenn das Schicksal wollte, noch eine solche Reihe von trübsamen Tagen sehen können! Seit Monaten jedoch bewährte äußere Ahnungen ihr Gemüt, und machten sie oftmals traurig und niedergeschlagen. Sie sagte sich zuweilen, was Herr Hieronymus sehr selbstherrlich, streng und hart war, daß sie an seiner Seite wohl wenig Freude und zarte Liebe zu erwarten habe! Das war es, warum sie öfters mit weniger Entsetzen dem nahen Tode ins Auge blickte, als eine andere junge Frau es getan haben würde! Dies geliebte Kind jedoch, das nach ihrem Tode verlassen zurück-

blieb! Diese kleine Waise, die aufzuwachen würde ohne Liebe, ohne Mutter! Deshalb vor allem zitterte sie und fühlte beinahe ihre Sinne schwinden, als sie die heiseren Stimmen der Wölfe ringsum sich erschallen hörte. Deshalb vor allem war es, daß sie inständig zu Gott um Hoffnung und Rettung und um ihr Leben flehte, indem sie schon im Vornherein alle Tränen, alle Schmerzen und Leiden demütig hinnahm, die ihr an Hieronymus Seite beides sein mochten, — alles, alles, — damit sie wiederum — als beglückte Mutter an der Wiege ihres Kindes sitzen dürfe!

Der Starost hatte als tapferer Edelmann wieder durch ein Zittern noch durch einen Schrei irgendwelche Furcht verraten; nur seinen schweren Karabiner ergriß er; er wollte ihn laden und auf gut Glück in die heulende Meute zielen, als er fühlte, daß eine Hand sich auf die seine legte und ihn hastig zurückhielt. Dymitr war es, welcher sich bleich, aber entschlossen umgewandt hatte:

„Bei guter Seele, Herr, schiefst nicht! Ich sehe Euch an! Edle Dame, fürchtet Euch nicht, weint nicht! Gott ist über uns, wir werden uns retten! Nur keinen Lärm, kein Wort, keine Bewegung! Und Du, Iwan, nimm Deinen Feuerstein aus der Tasche und schlage Feuer! Aber rasch, rasch! Gib mir die Bügel, ich werde fahren!“

Zitternd gehorchte Iwan; Dymitr nahm die Leine, und trieb durch ein kurzes, leichtes, kaum bemerkbares Schnalzen mit der Zunge die Pferde an. Diese, welche bei dem plötzlichen Zusammenzucken Iwans einen Augenblick still geblieben, griffen von neuem aus, ließen im Schritt langsam und lautlos über den Schnee dahin, ohne zu weihern, ohne sogar die Mähnen zu schütteln! Nur von Zeit zu Zeit überließ ein Zittern ihre schlanken Körper, als ob sie verstanden hätten, daß in solch einer tödlichen Gefahr einzig Ruhe und Schweigen Rettung bringen konnten.

Das Geheul der Wölfe hatte mittlerweile aufgehört; der Sturm aber piff noch immer und versag sich ängstlich in den Zweigen des Waldes. Auf dem jähen Jahreweeg desselben kam der Schlitte, von Dymitr sorgsam geführt, langsam vorwärts und war eben vor dem Mittelpunkt des Gehölzes angelangt. Plötzlich leuchteten aus dem Dickicht, ganz nahe, zwei gelbe Lichter, wie zwei riesige Funken. Und von neuem hörte durch die Stille der Nacht eine lange und heiser Klage, ein unheimlicher, düsterer Scuzger! Und fast zugleich stürzte sich aus dem kalten Unterholz die schreckliche Meute. Bei dem silbernen Lärm des Mondes konnte es keine Täuschung geben; alles war so deutlich sichtbar. Ihre roten, geöffneten Kehlen, ihre weißen Zähne, die im Lichte glänzten, ihre Augen, die wie glühende Kohlen funkelten, ihre spitzen, kerkzergende in die Höhe gerichteten Ohren, ihr braunes oder röthliches Fell mit den längs des Rückgrates bis zum Schweiß geträubten Haaren, — alles, alles war mit unheimlicher Deutlichkeit zu unterscheiden. All diese angeschungerten Bestien sprangen nun, eine nach der andern, aus dem Dickicht und stürzten sich gegen den Schlitte.

Da wurden auch der Starost und Iwan, die beide bleich wie Gespenster waren, von einem Entsetzen erfaßt. Die Haare standen ihnen unter den großen Felzmützen zu Berge; ihre vor Angst weit geöffneten Augen starrten wie festgebannt auf die schwarze Meute und schienen nichts mehr zu sehen, als diese wütenden Bestien! Warchnia hatte mit einer raschen Bewegung beide Hände vor das Gesicht geschlagen, um diese gräßliche Begleitung nicht sehen zu müssen, die jedoch immer näher und näher rückte; dann fiel sie halb ohnmächtig in den Fond des Schlittens zurück. Dymitr, der unbeweglich mit zurückgewandtem Blick dem Starosten und den Wölfen entgegenstarrte, zitterte nicht. Am Augenblick der höchsten Gefahr überkam ihn ein unge-